Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 29

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ergreifender Vergleich

Die grossen Strategen im Fernseh-Bunker von Leutschenbach können einem wirklich leid tun. Da hatten sich die Burschen von der Spezialabteilung für Jugendaufruhr so herzlich gefreut, nun auch die «Telebühne» in ihre Sendefolge einbauen zu dürfen, die das Krawallsüppchen seit Wochen immer wieder aufwärmt. Als Moderator für diese günstige Gelegenheit wurde deshalb ein zuverlässiger Mann berufen, der Radiodirektor Andreas Blum.

Der machte denn auch seine Sache sehr gut. Nachdem Anouilhs «Antigone» über die Bretter der Studiobühne gegangen war, beugte er sofort jedem Versuch vor, über das «abstrakte» Theaterstück zu diskutieren. Als Thema des Abends sei vielmehr der «Widerstand gegen die Staatsgewalt» im Lichte der Zürcher Jugendbewegung zu betrachten. Der Abend verlief denn auch zunächst recht vielversprechend. Das vom Fernsehen aufgebotene gefechtsstarke Detachement der Zürcher Randalierer hatte in voller Kriegsbemalung im Saale Posten bezogen und trieb, um die Scheissdiskussion abzuwürgen, geistreichen Mummenschanz mit Seifenblasen, Kinderballonen und Spruchbändern. Und uneinsichtige Votanten wurden erwartungsgemäss niedergebrüllt und ausgepfiffen.

So weit gut – doch dann geschah das Unfassliche: Moderator Blum, der doch auch hier so viel Verständnis für den notwendigen Radau bewiesen hatte, wurde ebenfalls angepöbelt und zum Narren gemacht. Da musste die «Operation Widerstand» natürlich abgebrochen werden, programmgemäss sollte schliesslich der Staat getroffen werden, nicht das Fernsehen.

Den Fernsehmenschen, die am übernächsten Abend eine kurze Alibiübung veranstalteten, stand denn auch die verständliche Enttäuschung über den schnöden Undank ihrer jugendlichen Freunde deutlich ins Gesicht geschrieben. Zwei Kritiker, die zu diesem kleinen Nachtrag eingeladen worden waren, dienten dazu, fünf Andersgesinnten (die Leutschenbacher Vertreter eingeschlossen) Gelegenheit zu geben, die «Telebühne»-Darbietung von jedem Makel reinzuwaschen. Max Peter Ammann, Leiter der Fernseh-Dramaturgie, pries das «richtige Verständnis» dieser Jugendlichen für das aufgeführte Stück, das sie als «Seich» bezeichnet hatten. Sodann verglich er in ergreifender Weise die in Horden kämpfenden jungen Zürcher Vandalen mit der Prinzessin Antigone, die reinen Herzens dem göttlichen Gebot zur Bestattung des toten Bruders folgte und ganz allein bewusst die Verantwortung für diese vom Herrscher mit dem Tode bedrohte Liebestat auf sich nahm – diese vom dummen Fernsehvolk wohl kaum empfundenen Parallelen sind in der Tat verblüffend! Programmdirektor Ulrich Kündig machte sich diesen überzeugenden Vergleich ebenfalls zu eigen und bekannte unerschüttert, dass er die Live-«Telebühne» ihres hohen Informationswertes halber auch als Aufzeichnung gebracht hätte.

Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit auch, wie segensreich sich sein mutiger Entschluss auswirkt, den bisherigen neutralen Leiter solcher Gespräche in eigener Sache durch einen ihm unterstellten Mann aus der Abteilung für Medienkritik zu ersetzen: dadurch können viele dumme Fragen zum vorneherein verhindert werden. André Picard, so hiess der so erfrischend Parteiische, führte sich auch glänzend ein, indem er dem unsichtbaren Mob der Konzessionszahler triumphierend ankündigte, es würden in Zukunft weitere solche Spektakel mit «Unverstandenen» veranstaltet werden, diese «Telebühne» sei «erst ein Anfang» gewesen! So bleibt bloss noch zu hoffen, dass sich auch weiterhin freiwillige Opfer für diesen Volksgerichtshof melden werden.

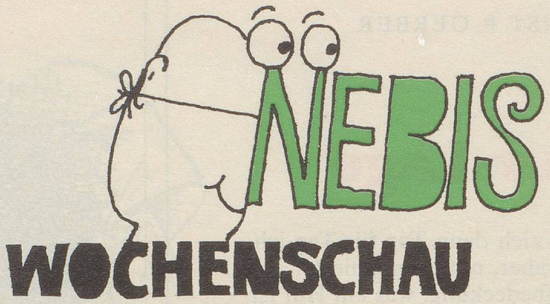
Telespalter

GREGOR RABINOVITCH
POLITISCHE KARIKATUREN

im Stadthaus Zürich

14. Juni – 2. August 1980

Geöffnet:
Montag bis Freitag
8–18 Uhr
Eintritt frei



● *Tiefkühlseufzer.* Die Sommerzeit, das ginge ja noch – aber das Sommerwetter!

● *Anti.* Jugendliche störten und verdarben die «Telebühne»-Sendung «Antigone», die dem Dialog mit der Jugend galt ...

● *Sport.* Obwohl keine Schweizer teilnehmen, hält die Schweiz in der Tour de France eine Spitzenposition: als Urinanalytiker.

● *Das Wort der Woche.* «(Kult-)Urschrei» (gefunden im «TR 7»; gemeint ist das Jodeln).

● *Energie.* Allen Sparappellen und Beteuerungen zum Trotz sind 1979 wiederum 4 % mehr Strom verbraucht worden.

● *Trost.* Die Sonne wird nicht, wie voreilig angenommen, nur noch 8 Milliarden Jahre, sondern weitere 15 Milliarden Jahre scheinen (wenn auch nicht im Sommer 1980).

● *Gurtenreferendum.* Von Glück im Zusammenhang mit Autos ganz zu schweigen, man kann die Menschen offenbar auch nicht zu ihrem Schutz zwingen ...

● *Adam Riese.* Via Kaufkraft wird uns vorgerechnet, dass die teureren Schweizer Bahnen eigentlich billiger geworden sind.

● *Proscht!* Am 1. Juli an einem Restaurant gelesen: «Auf der Terrasse 30 % Regenrabatt auf alle Getränke!»

● *Gute Besserung.* Neben den Krankenschwestern gibt es jetzt auch Gesundheitsschwestern, die spitalextern ihre Patienten pflegen.

● *Klima.* Im Mai und Juni passierten den Meteorologen überdurchschnittlich viele Fehlprognosen, weil das Wetter noch mieser wurde als die schlechten Vorhersagen ...

● *Zürichs «Kulturrevolution».* Eine Arbeitsgruppe «Freie Sexualität» rief zu einem «Love in» auf: «Kommt in den öffentlichen Seepark, nehmt Wolldecken und Hasch mit!» – Ist das die Freiheit, die sie meinen?

● *Elektronischer Problembrocken,* der langsam die Dimensionen eines Matterhorns annimmt, nannte der TA die Radio- und Fernsehfragen, mit denen sich das Departement Schlumpf herumschlägt.

● *Keine Zeitungsente* ist die Meldung, dass bei uns an Kiosken ausgestopfte kleine Entchen aus China als Souvenir verkauft wurden.

● *Druckpunkt.* Verlangt wird der Abzug der Sowjets aus Afghanistan, die dort nicht weg können, weil sie den Finger am Abzug haben.

● *Karl Kraus sagte:* «Bildung ist das, was die meisten empfangen, viele weitergeben und wenige haben.»